

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis: in der Stadt für Abnehmer monatlich 66.50 M., durch Boten bezogen monatlich 70.00 M., bei Postbezug monatlich 32.00 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 3.00 M. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Kösterstraße 4. Für unerreichte Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erscheinungsort Merseburg.

Anzeigenpreis: Der Spaltenzoll Millimeter Saarraum 3.00 M., und der Spaltenzoll Millimeter Westfalenraum 10 M. Die laufende Monatszählung wird vom Besizer auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 10 M. in Zahlung genommen. Zifferzettel 2.00 M. Porto besonders. Anzeigen in 1. u. 2. Vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 212.

Sonntag, den 9. September 1922.

162. Jahrgang.

Befriedigender Abschluß der Berliner Verhandlungen.

Berlin, 9. Sept. (Sig. Drahtber.) Die Verhandlungen mit den belgischen Unterhändlern haben 3. Zt. zur Überwindung der bisher bestehenden Schwierigkeiten geführt. Nachdem die Belgier die letzten, inzwischen genau ausgearbeiteten Vorschläge der Deutschen kennen gelernt hatten, schied man von dem Verhandlungstisch mit einer Erklärung der Belgier, daß die deutschen Vorschläge nunmehr für brauchbar gehalten und die Delegierten die Zustimmung ihrer Regierung einholen werden. Die Antwort der belgischen Regierung dürfte heute nachmittag hier eintreffen. Wenn die Antwort Belgiens nachmittags lautet, soll die Paragrafierung des Abkommens morgen Vormittag erfolgen. Demnächst rechnet damit, Sonntag nachmittag abreiten zu können.

Stimmes im Auswärtigen Ausschuß.

Allgemeine Anerkennung des Anlieferungs-Vertrages.
Die schon kurz mitgeteilt, trat der Reichstagsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stresemann an einer Sitzung zusammen. Der Reichstagsausschuß hat in großen Zügen ein Bild von der besonderen Bedeutung der augenblicklich schwebenden deutsch-belgischen Verhandlungen. In der sich anschließenden längeren Aussprache kam der gute Wille zum Ausdruck, zu einer Einigung zu gelangen, wobei sich nur einigemmaßen für ans fragbare Bedingungen erweisen lassen. Besonders Beachtung wurden nicht gefast. Auf Wunsch aus Abgeordnetenkreisen schilderte sodann der Leiter des Wiederaufbauministeriums Staatssekretär Müller, in eingehender Darstellung den

Vertrag Stimmes-Suberica.

An seine Ausführungen schloß sich eine längere sachliche Aussprache. Nachdem der Abg. Kellermann die Angriffe des Abg. Hostenfeld (Innsb.) gegen das Stimmes-Suberica-Abkommen zurückgewiesen hatte, ergriß der Abg. Stimmes zu Erläuterungen dieses Vertrages selbst das Wort, und führte a. a. aus, daß man französischerseits mehrfach an ihn herangetreten sei, ein derartiges Abkommen zu schließen. Belgisch der gegen diesen Privatvertrag erhobenen Einwände wies er auf das Vertrauen hin, das die französische Welt ohne Zweifel für deutschen Wirtschaft habe, und wies auf die Zweckmäßigkeit und Vorteilhaftigkeit der deutschen Privatwirtschaft begründet. Schließlich des viel bestrittenen fünfprozentigen Aufschlages, der von vornherein von der französischen Regierung Herrn Stimmes genehmigt war und deshalb in gleicher Höhe auf der deutschen Seite

des Vertrages erscheinen mußte, erklärte Herr Stimmes, daß sowohl der Suberica wie sich vertraglich verpflichtet hätten, aus dem ganzen Abkommen keinen Fennig Gewinn zu erzielen. Was als oberster Ueberzucht dieses Geschäftes erzielte werde, solle bis auf den letzten Fennig den belgischen Zeitungen zugute kommen. Das Bestimmungsrecht behalte sich jeder selbst vor. Und zum Schluß führte Stimmes sachlich aus, daß ihm von französischer Seite gesagt worden sei, man wisse, wie er über Frankreich denke; aber man achte seine nationale Gesinnung und habe unbedingtes Vertrauen zu ihm und wolle deshalb mit ihm verhandeln.

Sehr bewegt gefaltete sich jedoch die Aussprache über das Abkommen, das bei näherer Prüfung immer mehr Freunde findet. Sogar die Sozialdemokratie gibt ihren Widerstand auf, und das Loben des „Vorwärts“ beim Bekanntwerden des Abkommens war ein Höchstmaß. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß selbst die Reichstags- Stimmes-Suberica von der Regierung herab zum Reichstagsausschuß und schließlich zum Reichstag gekommen ist. In der Spitze in Jahren nicht gefast, ist, schaffe Stimmes als Privatmann. Sachlich meinte Reichstags- Stimmes habe das Verdienst und den Verdienst.

Stimmes — der Herr der Situation.

Das amerikanische Blatt „New York Commercial“ kommentiert die letzten Berichte aus Deutschland dahin, der Stimmes-Suberica sei der beste Vorschlag seit dem Krieg und ein Vermittlungsvorschlag auf dem Wege aus Deutschlands Finanznot und zugleich aus den Schwierigkeiten Frankreichs. „Tribuna“ äußert sich dahin, daß der deutsche Industrieller Stimmes sich als Herr der Situation gezeigt habe, indem er die Grundlage für eine industrielle Verständigung mit Frankreich fand.

Beteiligung des deutschen Handwerks am Wiederaufbau.

In einer zwischen Stimmes und dem Berliner Vertreter des Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandes, Generalsekretär Hermann, stattgefundenen Aussprache hat der Vertreter des Handwerks Stimmes die aktive Beteiligung des deutschen Handwerks an den Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich an. Stimmes vertritt, daß ihm diese Beteiligung des Handwerks sehr erwünscht sei und daß er den ihm zulebenden entscheidenden Einfluß auf die in Betracht kommenden Interessententeile energisch geltend machen werde, daß das wirtschaftlich organisierte Handwerk entsprechend seiner Leistungsfähigkeit beteiligt werden. Die wirtschaftliche Organisation des deutschen Handwerks wird nunmehr wegen der näheren Ausfertigung dieses Abkommens mit dem Vertreter des Stimmeskommissars in Verhandlungen treten.

Kämpfen von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr angeordnet. Auf der Nordseite lag der Haupt-Kriegsstandort Banderma bevor. Im Süden lag die Stadt Magnesia bereits im Besitz der Türken.

Nach einer Tagesmeldung Angora umfaßt die Siegeszone der Türken am 4. September 910 Geschütze, 1200 Geschütze, 200 Autos, 5000 Maschinengewehre, 450 Waggons Munition und über 40 000 Gewehre. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bis zu diesem Tage 20 000. Von dem türkischen Seite wird erklärt, daß die griechische Armee, die ursprünglich 20 000 Mann zählte, die Hälfte ihres Offiziersbestandes verloren hat. Die griechischen Streitkräfte, die sich in Unordnung von der türkischen Kavallerie zurückzogen, betragen noch nicht 50 000 Mann. Der Vormarsch der Türken dauert an.

Gefährdung der Engländer in Mesopotamien.

London, 9. September. Eine Abteilung von 200 Türken hat bei Maras die englischen Besatzungstruppen von Mesopotamien angegriffen. 13 Soldaten wurden getötet, drei englische und ein indischer Offizier wurden verletzt. Die englische Regierung hat Frankreich um die Zufuhr von Gewehrpatronen ersucht, daß der von Frankreich verwaltete Teil der Bagdadbahn nicht zum Transport von türkischen Truppen verwendet wird. Zahlreiche Offiziere haben Befehl erhalten, nach Mesopotamien abzureisen.

Die gesamte Lage wird hier sehr ernst beurteilt, weil durch die großen türkischen Erfolge die Gefahr einer massenhaften Verletzung im nahen Osten entstanden ist, wofür der Einfall der Türken über die Grenz-Mesopotamien als erstes Anzeichen gilt. Die feindlichen Türken sind überaus fanatischen Geistes, so daß die Gefahr großer Christenmorde besteht.

Die türkischen Friedensbedingungen.

Nom, 9. Sept. Die Friedensbedingungen der anglo-türkischen Regierung lauten wie folgt: 1. Sofortige Räumung ganzer Mesopotamien von griechischen Militär und griechischer Verwaltung; 2. Auslieferung des Kriegsmaterials als Pfand; 3. Verpflichtung, keine Truppen nach Mesopotamien zu entsenden; 4. Kurzer Waffenstillstand. Für den Friedensvertrag ist

Zur Tagung des Völkerbundes.

Die dritte Tagung des Völkerbundes hat begonnen. Der Präsident des Rates betonte, er sei nicht tot, sondern er gibt in das internationale Leben der Völker eingetreten. Die Ängsten der Entente lächeln, die Welt aber bleibt voll Misstrauen. Denn bis jetzt wurde der Völkerbund lediglich „gebraucht“, mißbraucht für den Frieden der Siegerstaaten. Bis jetzt ist er kein Völkerbund, sondern ein Siegerbund gewesen. Es ist bitter, besonders für Deutschland, dies feststellen zu müssen. Schon in der ersten Sitzung war es offenbar geworden, daß dieser Völkerbund seiner hohen Mission nicht gerecht werden kann. Genuß, er hat gearbeitet; er hat Maßnahmen beschließen zur Verstärkung des Handels- und Handels, des Opiumgeschäftes usw. Aber an die brennendsten internationalen Fragen, die den Weltfrieden, die Weltnot, die das vergemeinliche deutsche Volk angehen, an die hat er nicht zu rühren gewagt. Immer wieder hat er seine Ohnmacht den mächtigen Gliedern des Bundes, der Entente und ihren politischen Interessen gegenüber erwieben. Wir wollen zum Beweis belegen nicht eben von seinen Handlungsmethoden für Frankreichs Politik im Saargebiet und in Danzig. Als „neutrales“ Beispiel nur eine Entscheidung, die kaum beachtet wurde, mit der er sich aber seines Unvermögens gefreut: der hispanisch-bosnische Streitfall. Bolivien stellte auf Grund des § 19 der Bundesfassung den Antrag auf Revision des Vertrages mit Chile, weil der Vertrag durch Gewalt ausgezungen und die allmähliche Erdbeben des Landes zur Folge habe“, und weil er „den Frieden gefährde“. Die Völkerbundversammlung erklärte sich für nicht zuständig, trotz des klaren Wortlauts des § 19. Denn eine Entscheidung auf Aufhebung des Vertrages nach § 19 wäre von weiträumiger prinzipieller Bedeutung gewesen. Es konnte eines Tages ja auch dem Völkerbund der Antrag auf Revision des Versailleser Vertrages gestellt werden, weil er „mit Gewalt erzwungen“, Deutschland erdroffle und „den Weltfrieden gefährde.“

Im Ausland und auch bei uns gibt es weite Kreise, welche die Notwendigkeit betonen, daß Deutschland um Aufnahme in den Völkerbund ersuche. Darum müssen wir uns klar sein über diesen Völkerbund und darüber werden, ob der Eintritt für Deutschland in der Zeit noch möglich ist und wozu er über nicht. Auch wir sind überzeugt, von dem gesunden Gesankten und der Notwendigkeit des Völkerbundes; auch wir wissen, daß die verfahrensweise Weltwirtschaft, das frange Weltgesetz eine friedliche und ordnende Führung braucht; daß die den gemeinsamen Weltzwecken widerstrebende Gewalt und Machtpolitik der Einzelstaaten Vorrat gemacht hat und einer Politik der Einigung und des Rechts Platz machen muß. Aber der jetzige Völkerbund wird und kann dieser Aufgabe niemals gerecht werden. Denn er ist mit der Fiktion von Versailles an geschaffen und der Fiktion von Versailles an geschaffen. Die für den Völkerbund nicht die Grundlage bilden. Und der Völkerbund ist geschaffen, um diesen Vertrag zu garantieren und damit die unerhörte Bevormundung Deutschlands. Diesen Vertrag, der aus irdischen Gebiet, urdeutsche Stämme entziehen hat, diesen Vertrag, der noch weiter zerstört wird, um das Saargebiet und die Rheinlande uns zu rauben. Diesen Vertrag, der nach dem Urteil unparteiischer Sachverständiger, selbst affizierter Staatsmänner, das einzige Hindernis ist, daß die Welt wieder zu Ordnung, Ruhe und Frieden kommt.

Deutschland kann sich vor allem nicht auf den von den Vereinten Staaten im Jahre 1919 beschlossenen Artikel 10 der Völkerbundsatzung verpflichten, die territoriale Unversehrtheit und die gegenwärtige politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden Angriff von außen her zu wahren.“ Man denke an Danzig, Memel, Oberschlesien, den politischen Korridor, an Europa und Malmedy. Darum erscheint es im gegenwärtigen Augenblick das Beste, abzuwarten. Bleibt der Völkerbund beibehalten, so seine heutige Zusammenfassung, bleibt er nur ein Instrument der Siegerstaaten, so werden wir nicht viel durch unser Beitritt gewinnen. Würde aber der Beitritt Amerikas die Lage ändern auch nach unserer Ansicht, würde der Völkerbund durch diesen Beitritt eine wirklich universelle Bedeutung erlangen, dann wäre die Frage des Eintritts für uns erodigenswert. Auf diesem Standpunkt scheint auch Regierung und Parlament zu stehen.

außerdem vorgehen die vollständige Räumung Mesopotamiens aus der Arabien und deren Aufgabe an die Türkei, ferner Aufgabe der Inseln Helos und Nigigelos und Kreta, endgültig. Es ist wahrscheinlich, daß die Kommissar auch die Räumung Konstantinopels von den affizierten Truppen fordern werden.

Tageschronik

Der Auswärtige Ausschuß einigt, der Sozialdemokraten sprach sich für das Stimmes-Suberica-Abkommen aus.
Der Berliner Betriebsratengratung beschloß gegen den Willen des A. D. G. B. die Einberufung eines Reichsbetriebsratengratung.
Die griechische Armee ist völlig geschlagen.
Türkische Angriffe gefährden auch die Stellung der Engländer in Mesopotamien.

Die Trümmer der griechischen Armee. Die Türken am Meer. — Vor der Einnahme Smyrnas.

Aus Angora wird berichtet, daß die griechische Nordarmee, die der Eidamne zu Hilfe eilte, bei Herodas auf türkische Truppen stieß. Drei Divisionen der Nordarmee wurden vollständig vernichtet. Die Trümmer der Armee wurden entlang genommen.

Man meldet aus Konstantinopel, daß dort Gerüchte umgehen, der Kommandant der türkischen Vorhut, die sich jetzt ansetzt.

40 Kilometer von der Stadt Smyrna entfernt befindet, habe an den Kommandanten der griechischen Nachhut eine Note geschickt, in welcher dieser aufgefordert wird, die Stadt den Türken ohne Widerstand zu überlassen, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Der türkische Note hat gleichzeitig hinzugefügt, daß keinerlei Verhandlungen der Bevölkerung durch die Kommissar zu befehlen seien. Alle griechischen Behörden haben bereits die Stadt verlassen, und der griechische Oberkommissar ist von der Bevölkerung bedroht und gezwungen worden, sich an Bord des Schiffes „Lemos“ zu flüchten.

Der griechische Marinebesatzung berichtet einen Vorstoß der Türken gegen die Insel Chios. Er sei abgeschlagen worden, habe aber unter Verletzung

Krisenlauf in Athen.

Bestimmung der Kabinets. - Abkantung des Königs. In Budapest...

Ein Reichsbetriebsrätekongress.

Ein Ultimatum an den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund.

Berlin, 9. September. Am Freitag fand in der 'Neuen Welt'...

Landwirte unter dem Terror der Arbeiterschaft. Sternberg, 9. Sept. Die Landwirte haben hier auf das Drängen...

Entlohnungsmaßnahmen in Ruhrbergbau. Die vier Bergarbeiterverbände haben zur Hebung der Entlohnungsmaßnahmen...

Theater.

Berliner Brief.

Der 'Spätromantismus' ist gekommen und immer, wenn sich drücken die Fäden ziehen...

Aus Stadt und Umgebung.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Die Sachsisch-Böhmische Dampfschiffahrt hat trotz aller Bemühungen...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Aus Stadt und Umgebung.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Die Sachsisch-Böhmische Dampfschiffahrt hat trotz aller Bemühungen...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland...

Zum Wiedererheben der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'. Die heute wieder erscheinende 'Deutsche Allgemeine Zeitung'...

Theater-Halle % Alter Markt 1 u. 2. Vorstellung. Besichtigung erbeten. Günstige Preise.



Ruhe dein Herdfeuer!

Spiegeleier mit Spinat

Oder auch mit Feldsalat.
Kann man immer wieder essen!
— Ratsam ist, nicht zu vergessen,
Daß zugleich das Herdes Glut
Bei der Wäsche Nutzen tut.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel,
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
einmaligen kurzen Kochen u. bringt durch
Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers
für die Wäsche größte Kohlenersparnis. ?



Gemälde für Brotmarken
Mit jeder auf Lager und find überleben
in jedem Quantum an beliebigen durch
die Weigeltstraße dieses Blattes.

Beamten-Wirtschaftsverein e. G. m. b. H. in Merseburg.

In der Generalversammlung vom 8. Sept. 1922
find folgende Satzungsänderungen beschlossen worden:

1. Jedes Mitglied darf höchstens 5 Geschäftsanteile erwerben.
2. Der Geschäftsanteil wird auf Mk. 1000.— festgesetzt. Er ist entweder beim Eintritt voll einzuzahlen oder durch Anzahlung von mindestens Mk. 400.— und monatliche Nachzahlungen von mindestens Mk. 50.— zu leisten.
3. Jedes Mitglied haftet nur in Höhe seiner Anteile von je Mk. 1000.—

Merseburg, den 9. September 1922.
Der Vorstand:
Müller, Reich.

Bekanntmachung.

Die Merseburger Straße in Zeuna vom Abzweig
der Weißenseiler Straße bis zum Zeuna-Teich wird
ab Montag, den 11. September 1922 für die Dauer
dringender Reparaturarbeiten für den öffentlichen
Fahrverkehr gesperrt.
Der Fahrverkehr ist durch die Weißenseiler-
straße - Köhlerweg von und nach Zeuna ge-
leitet.

Der Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau
In Vertretung: geg. Corneli.

Möbl. od. leeres
Zimmer per sofort od
später gel.
Offert. unt. C. H. 198
an die Expedition d. Bl.

Herr sucht
gut möbl. Zimmer.
Offert. unt. R. R. 202
an die Exped. d. Blattes.

Eine grosse Katastrophe

ist die Feuerung der heutigen Zeit, deshalb
sammeln Sie fleißig Ihre Abfälle wie
Lumpen, Knochen, Papier, Zeitungen,
Bücher, Kupfer, Blei, Messing, Wolle,
Reintuchabfälle usw., alle Sorten Felle.
Da sämtliche Rohprodukte enorm gestiegen
sind, erhalten Sie nur bei mir die
allerhöchsten Preise.
W. Prophet, Mulandstr. 6
Telephon 688.
Bestellungen werden kostenlos abgeholt.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach
kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute
treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter
und Schwester

Wilhelmine Koch

geb. Walker
im fast vollendeten 75. Lebensjahre.
Atzendorf, den 8. September 1922.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Gustav Koch.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/3 Uhr statt.

Reppins Backöfen
"Alle besten."

Wir suchen zum An-
tritt per 1. Oktober
1 Kontorist (m)
— Anfänger aus-
geschlossen. — Schriftl.
Bewerbungen erbiten
Gebr. Seibicke
Eisenhandlung.

Beth's Gesellschaftshaus.

Sonntag abends 8 Uhr im groß. Saale
Gastspiel:
Leipziger Kammerbrett'l.
Das grosse Programm:
Geschwister Jehringo, Tanztour.
Hans Krug, der Komiker.
Walter Brandt, Humorist.
Original-Jehring-Ballett.
Zum Schluß die große Operette:
"Die schöne Suleika."
Nach den Vorträgen der groß
Kammerbrett'l-Ball.
Musik vom eigenen Kammerbrett'l-Trio.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfehlen in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-Str. 26
am Ratskeller.

Für zuziehende An-
gestellte suchen wir
sofort
einfach
möbl. Zimmer.
Provincial-
Lebensversicherung,
Oberaltenburg 4.

Glücklich und zufrieden

über den Ausfall der Ernte wird der Land-
wirt sein, der seinem Acker die notwendigen
Nährstoffe zugeführt hat, insbesondere

durch Kalidüngung

die den Pflanzen Stärke und Halt verleiht.

Unzufrieden dagegen
mit dem Stand u. Ausfall der Früchte wird er sein,
wenn er eine rationale Düngung unterläßt.

weil er keine Ratschläge und Auskünfte einholte!

Verlangen Sie dieselben sofort kostenlos von der
**Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.**
Leopoldshall-Staßfurt

Empfehle mich zur
**Anfertigung sämtlicher Kunst-
und Dekorationsmalereien**
Max Bollmann
Weiße Mauer 22. Werkstatte Johannisstr. 18.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Soolbad Dürrenberg.

Kleinkunst-Bühne
Neues Schauspielhaus
Sonnabend abends 8 Uhr:
Das große Fest-Programm.
Gespielte erstklassiger Kabarett-Künstler.
Jeden zweiten Tag Programmwechsel.
Direktion:
H. Eilenberger.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79 - 80.
Kunstgewerbe
Stoffe, Teppiche,
Gardinen.

Freiw. Feuerwehr.
Montag, den 11. Sept.
Hauptübung
anlässlich Verammlung
im Ratskeller.
Die aktiven Mitglieder
treten pünktlich 7 Uhr
abends am Gerätehaufe an.
Zur Übung u. Veramm-
lung werden die passiven
Mitglieder hiermit einge-
laden (Zusweis Mitgliebs-
karte). Das Kommando.

C. A. KLEMM

Leipzig I Parac. 2096 Neumarkt 20

Flügel Flügel
Pianos Musikalien Pianinos
Harmoniums Harmoniums
Grammophone Schallplatten

Reparaturen Stimmgänge
Künstler-Notenrollen für 65er u. 88er Apparate

Möbl. Zimmer
für sofort gesucht. Offert.
unter D. P. 197 an die
Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
gesucht. Offert. unt. Sch. L. 195
an die Expedition d. Bl.

Solide Möbel

für jeden Bedarf
in reichster Auswahl
und geschmackvollen Formen
preis
äußerst preiswert
Die Möbel-Ausstellung von
H. Stenzel & Co.
Leipzig, Bechtel 23 Tel. 9407

Siehe überflüssig!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Rodonkuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's
Backpulver „Backin“, 200 g Butter oder Margarine,
200 g Zucker, 1/2 Liter Milch, 2 Eier, daß Weiße zu Schnee
geschlagen, 100 g Rosinen oder gehackte Feigen, ein
halbes Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, Salz
nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker,
Vanillin-Zucker, Eigelb, Mehl, dieses mit dem Backin ge-
mischt, Milch hinzu und zuletzt die Rosinen, Salz und
den Eierschnee. Fülle die Masse in die geölte Form
und backe den Kuchen 1 bis 1 1/4 Stunden.

Rezept Nr. 2.

Amtsberggarten

Bad Dürrenberg.

Herrlich gelegener Ausflugsort.
Schöne geräumige Lokalitäten.
Herrlicher Garten an der Saale.

ff. Biere und Speisen.
Wilhelm Schumann.

Kahlbaum-Stube

Carl Gange

Weinstuben - Gikörshank
halle a. S., Leipzigerstraße 53
am Riebeckplatz
Telefon 1457.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Sandkraftwerke
Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.
Installations-Büro
Merseburg:
Gottardt-Strasse 29 Fernruf 221

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“.

Der Fußballsport vom Sonntag.

Mit vollen Segeln geht es morgen in den Verbands-spielen...

Die Spielpläne nehmen mit 4 Treffern ihren Fortgang...

V. f. V. Merseburg in Halle gegen Wader...

Sportverein 99 und Sp. V. Nietleben...

Unsere Frauen haben in Olympia gleich zu Anfang...

Germania Merseburg mit Sportvereinigung Halle...

und werden auch in den Verbands-spielen ihren Mann sehen...

Ein weiteres wichtiges Ereignis in der Umgebung...

Sportverein 99. Die morgen beginnenden Verbands-spiele...

Sonntag, den 10. September, nachmittags 4 Uhr...

Hallspiel. Germania trägt morgen mit folgenden...

Platzspiele in Annaberg. Der A. C. 1910 in Annaberg...

Meisterschaftsspiele der deutschen Turnerschaft...

Sitzung der Stadtverordneten.

Errichtung eines Schuppen für die Automobilfahrer...

Verordnung. Da sich durch die erst jetzt eingegangenen...

dafür einen besonderen Raum für die Motorprübe zu schaffen.

Niedererschlagung der Räder des Volksfußballstärkers...

Neufestsetzung der Mieten in alten Häusern...

Verordnung. Die Mieter in den alten hässlichen...

Nachtrag einer Verwaltungsbüroverordnung...

Stöckenpferd-Seife die beste Säbnermilchseife für zarte weiße Haut

Certan wanzeln vernichtbar gegen alle Insekten bei Hochdruck

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Ringer.

„Zehntausend Mark?“ entsetzte sich Jrmgard, zehntausend? Und diese Summe gab er öfter als einmal im Jahr?...

Juste remarques, „und nun geh, hier ist kein Raum für dich und jedes Verhältnis zwischen uns undenkbar.“ „Undenkbar,“ wiederholte Jrmgard, als sie Stufe um Stufe die Treppe wieder herabging, „wie war es möglich, daß Papa diese unnatürliche Ehe schloß, oh, wie fürchtbar hat er den Jermud üben müssen.“...

Stimmung, die unendlich gegen Sie ist, zum Trost aus Ihrer Jhnen sein Wohlwollen beweisen möchte, und erinnerte sie unwillkürlich an den Ton, in dem ihre Ehe-mutter zu lachen pflegte. „Ob sie auch einst so herumgerirrt war, ziel- und abtrottellos? „Oh, es ist leicht, gültig und großmütig zu empfinden, so lange man reichlich besitzt,“ dachte sie, „und die Armut erwidert mir wie eine förmliche Krankheit, die alles lähmt, denn Mühen und das Irre!“...

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten
zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 35.

Merseburg, 9. September

1922.

334 Termine zur Anhörung der Ziegenböcke.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten hier vom 21. September 1921 — Sonderbeilage des Regierungsamtsblattes vom 26. September 1921 Seite 225 — sind die Termine zur Anhörung der Ziegenböcke für den Landkreis Merseburg wie folgt festgesetzt worden:

Körant I.

Donnerstag, den 14. September d. Js. mittags 12 Uhr
in Niederbenna, Gehöft des Landwirts G. Walter
für die Böcke aus den Gemeinden und Gutsbezirken des
Amtsbezirks Frankleben.

Donnerstag, den 14. September d. Js. nachmittags 5 Uhr
in Schlopau, Gasthof „zum Raben“
für die Böcke aus den Gemeinden und Gutsbezirken des
Amtsbezirks Schlopau.

Montag, den 18. September d. Js. nachmittags 1 Uhr
in Merseburg, Gasthof „zur grünen Linde“
für die Böcke aus den Gemeinden Neuschau, Benenien,
Penna, Köffen und Göhlitzsch.

Körant II.

Freitag, den 15. September d. Js. nachmittags 2 1/2 Uhr
in Lauchstädt, Gasthof „zum deutschen Haus“
für die Böcke aus den Gemeinden und Gutsbezirken der
Amtsbezirke Niederelbican und Großgräfendorf und den
Städten Lauchstädt und Schaffstädt.

Sonabend, den 16. September d. Js. nachmittags 3 Uhr
in Holleben, Gehöft des Landwirts Hellmuth, Burg
für die Böcke aus den Gemeinden und Gutsbezirken der
Amtsbezirke Deltz a. B. und Holleben.

Körant III.

Montag, den 18. September d. Js. nachmittags 3 1/2 Uhr
in Neuschberg, Gehöft des Salinengärtners Ernesti
für die Böcke aus den Gemeinden und Gutsbezirken des
Amtsbezirks Dürrenberg, sowie aus den Gemeinden Cröll-
witz, Daspig, Spergau, Kirchfährndorf, Leuditz, Tollwitz,
Rauern, Ragwitz, Ellerbach, Böllschen, Debles-Schlechtewitz,
Kleinorbetha, Großlehna, Kempitz, Treben, Detsch, Thalschütz.

Dienstag, den 19. September d. Js. vormittags 10 Uhr
in Lützen, Gasthof zur Eiche (Landmann)
für die Böcke aus der Stadt Lützen und den Gemeinden und
Gutsbezirken der Amtsbezirke Deltz a. S., Großgörschen
und Rügen, (außer den bereits oben aufgeführten) und den
Gemeinden Bothfeld, Mählig, Köden, Schwefitz.

Körant IV.

Mittwoch, den 20. September d. Js. nachmittags 3 Uhr
in Zöschen im Gemeindegäß
für die Böcke aus den Gemeinden und Gutsbezirken der
Amtsbezirke Wallendorf, Dölkau, Kleinliebenau und Alt-
ranstädt (soweit dieselben nicht oben bereits aufgeführt sind).

Donnerstag, den 21. September d. Js. nachmittags 2 1/2 Uhr
in Schleuditz, Gasthaus „zur Erholung“ Ringstr. 12
für die Böcke aus der Stadt Schleuditz und den Gemeinden
und Gutsbezirken der Amtsbezirke Cursdorf, Papitz und
Wegitz, (soweit dieselben nicht anderwärts aufgeführt sind)
sowie aus der Gemeinde Altscherbitz.

Freitag, den 22. September d. Js. nachmittags 3 Uhr
in Rahitz, Gasthaus Thaum

für die Böcke aus den Gemeinden und Gutsbezirken Burg-
liebenau, Rahitz, Mählig, Wetzmar, Oberthau, Ermtitz.

Da nach der oben angeführten Polizeiverordnung
Ziegenböcke zum Decken fremder Ziegen nur zugelassen
werden dürfen, wenn sie angeführt sind, liegt es im eigenen
Interesse der Bodhalter, daß ihre Böcke zu den Terminen
vorgeführt werden. Auf die Strafbestimmungen im § 13
der Polizeiverordnung wird hiermit besonders hingewiesen.

Merseburg, den 7. September 1922.

Der Landrat.
Guste.

328 Bestellung einer Leichenwäscherin.

Frau Anna Seinrich, geb. Frankenstein in
Zweimen-Göhren ist als Leichenwäscherin für die Ortsteile
Dölkau nebst Gut, Zweimen-Göhren, Köhlsitz nebst Gut,
Zschöbergen, Rodden, Piffen, Günthersdorf nebst Gut, Dor-
burg, Wankau, Wörtsch und Kleinliebenau nebst Gut bestellt
und verpflichtet worden.

Merseburg, den 28. August 1922.

Der Landrat.
F. B. Walbe.

329 Kinderbeihilfen an Lehrer für Kinder über 14 bis zu 21 Jahren.

Der Finanzminister hat durch Verfügung vom 26. August
dies. Jahr. für die Gewährung von Kinderbeihilfen für Kinder
über 14 bis zu 21 Jahren neue Gesichtspunkte gegeben. Die
Verfügung wird im nächsten Amtlichen Schulblatt zum Ab-
druck gelangen.

Ich eruche um genaue Beachtung. Die Regierung hat
auf Grund dieser Verfügung die Einstellung der Zahlung der
sämtlichen Kinderbeihilfen für Kinder über 14 bis 21 Jahren
angebordnet.

Wird der Nachweis für das Vorliegen der Voraussetzungen
für Zahlung der Kinderbeihilfen nicht erbracht, so gilt die
Zahlung als endgültig eingestellt.

Merseburg, den 1. September 1922.

Der Landrat.
F. B. Walbe.

330 Betrifft: Landesdarlehen zur Unterfütterung des Wohnungsbaues.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten —
Bezirkswohnungskommissar, sind dem Kreise weitere Mittel
zugewilligt worden. Bauwüsten wird dies hiermit zur
Kenntnis gebracht. Anträge auf Berücksichtigung bei Ver-
teilung der Mittel sind durch die zuständigen Gemeinde-
behörden in der bisher üblichen Form bis 10. ds. Mts.
hier einzureichen.

Die Magistrats- und die Herren Gemeindevorsteher
werden ersucht für weitestehende Verbreitung vorstehender Be-
kanntmachung zu sorgen. Verschiedene Vorgänge in letzter
Zeit lassen darauf schließen, daß z. T. die Bekanntgabe
nicht in erwünschter Weise geschehen ist.

Merseburg, den 1. September 1922.

Der Landrat.
F. B. Walbe.

331 **Betrifft: Ausführungsanweisung zum Deutsch-Dänischen Staatsangehörigkeitsabkommen.**

Ich mache auf die vom Herrn Minister des Innern am 11. August 1922 — Sta 377 — verfügte Ausführungs-Anweisung zum Deutsch-Dänischen Staatsangehörigkeitsabkommen hiermit aufmerksam.

Die Frist für die Option zugunsten Deutschlands ist bis zum 31. Dezember 1922 verlängert worden.

Die Bestimmungen können in meinem Büro während der Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 5. September 1922.

Der Landrat.
F. B.: Walbe.

332 **Betrifft: Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft im Jahre 1923.**

Für die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter und Arbeiterinnen finden vorläufig dieselben Bestimmungen Anwendung wie bisher. Das Verfahren ist daher dasselbe wie im Vorjahr. Die Anträge der Landwirte um Zulassung ausländischer Arbeitskräfte sind bei der unteren Verwaltungsbehörde (Landrat, in Merseburg) auf vorgefertigten Formblättern, die bei dieser Behörde, beim öffentlichen Arbeitsnachweis und beim Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband kostenlos erhältlich sind bis zum 1. Oktober d. Js. und zwar ausschließlich unter Verwendung der für das Jahr 1923 vorgeschriebenen Formulare einzureichen. Vordrucke aus dem vorigen Jahre dürfen nicht verwendet werden. Bei verspäteter Antragstellung verdoppelt sich die Genehmigungsgebühr. Die Anträge werden von einem aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern paritätisch zusammengesetzten Ausschuss unter Hinzuziehung des öffentlichen Arbeitsnachweises in Merseburg geprüft. Die Prüfungs-Kommission leitet sodann die begutachteten Anträge zur endgültigen Genehmigung an das Landesarbeitsamt in Magdeburg weiter. Dem Genehmigungsverfahren unterliegen nicht nur neu einzustellende, sondern auch bereits derzeit in Arbeit befindlichen ausländischen Arbeitskräfte.

Da mit einer zunehmenden Arbeitslosigkeit einheimischer Arbeitskräfte gerechnet werden kann, wird die erwähnte Genehmigung nur dann erteilt werden können, wenn hierfür ein zwingendes wirtschaftliches Bedürfnis besteht, insbesondere wenn heimische Arbeitskräfte nicht beschafft werden können. Es wird daher auch bei der Beurteilung der gestellten Anträge wesentlich sein, daß seitens des anfordernden Landwirtes alles zur Unterbringung deutscher Arbeitskräfte geschehen ist.

Merseburg, den 6. September 1922.

Der Landrat.
F. B.: Walbe.

333 **Auslegung der Liste der wahlberechtigten Ärzte.**

Die Liste der wahlberechtigten Ärzte für die im November dieses Jahres stattfindende Wahl zur Ärztekammer für 1923—1926 liegt vom 11. bis 25. September dieses Jahres in Zimmer 3 des Landratsamtes zu Merseburg öffentlich aus.

Magdeburg, im August 1922.

Der Vorstand der Ärztekammer für die Provinz Sachsen.

Geh. Rat. Prof. Dr. Alt, Vorsitzender.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 8. September 1922.

Der Landrat.
F. B.: Walbe.

335 **Betrifft: Auflösung des Jungdeutschen Ordens.**

Bf. d. M. d. J. v. 31. 8. 1922. — II. G. 2524.

Auf Grund des § 14 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Ziff. 4, 5, 6 und § 8 Ziff. 1 und 3 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. 7. 1922 (R. G. Bl. S. 585) habe ich den Jungdeutschen Orden (Sitz in Kassel) mit allen seinen Unterorganisationen (Besoltschaften, Bruderschaften und Balleien) in Preußen aufgelöst.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 8. September 1922.

Der Landrat.
F. B.: Walbe.

336 **Erlaß vom 30. Juni 1922, betreffend das Heilverfahren des Dr. Martin Olpe und der Frau Elisabeth Olpe und die von diesen angepriesenen Heilmittel „Olpenapnen“ und „Toko-Marah“ — I M II 2646—.**

„Olpenapnen, Dr. Martin Olpes Toko-Marah G. m. b. H.“ nennt sich ein Unternehmen in Düsseldorf, das in den Bezirken Düsseldorf und Köln seit fast einem Jahre die Behörden beschäftigt und jetzt seinen Wirkungskreis auf weitere Bezirke auszudehnen versucht. Es handelt in Ambulatorien, die von Ärzten oder Laien geleitet werden, mit „Toko-Marah“ und „Olpenapnen“ „Asthma, Lungen- und verwandte Leiden“. Martin Olpe ist nicht Arzt, sondern hat den Dr. tit. h. c. angeblich in Amerika erworben; Frau Elisabeth Olpe hat Medizin studiert und das Staats-examen bestanden, besitzt aber nicht die Approbation und nicht die Berechtigung, sich als Dr. med. zu bezeichnen. Durch Inserate wird die Lizenz zur Ausübung des Heilverfahrens und zur Errichtung von Ambulatorien gegen größere Summen ausgetobt. Es besteht die Gefahr, daß unkundige Personen geschädigt werden. Ich ersuche ergebenst, die nachgeordneten Behörden hierauf aufmerksam zu machen und sie anzuweisen, auch die Inserate und sonstige Kellame des Unternehmens und der von ihm gegründeten Ambulatorien zu beachten und bei Verstößen gegen die bestehenden Bestimmungen einzuschreiten.

Ob die obenerwähnten Heilmittel den Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 unterliegen oder dem freien Verkehr überlassen sind, wird geprüft und mitgeteilt werden.

F. B. Scheidt.

An die Herren Regierungspräsidenten (außer Köln und Düsseldorf).

Veröffentlicht:

Merseburg, den 1. September 1922.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

F. H. Kürsten.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt S. Baly.

Acker=Verpachtung!

Montag, den 11. dieses Monats nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthause „Zum Vaterland“ hier Welkenfellerstraße, die Verpachtung des dem Herrn Ingenieur Mühlhaus in Waldenburg gehörigen Ackers in Größe von ca. 5 Morgen, an der Leunaerstraße gelegen, im ganzen auf sechs hintereinander folgende Jahre, öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin. **Albert Franke, beed. Auktionator.**

!!! Commerzprossen!!! verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit **Frau Elisabeth Frucht,**
— Hannover A 332, Schließfach 238. —

Acker=Verpachtung!

Donnerstag, den 14. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthause „Zum heiteren Blick“ in Leuna, die Verpachtung von ca. 23 Morgen Acker, in Gemarkung Merseburg gelegen, dem Herrn Gutsbesitzer Paul Burkhardt in Leuna gehörig, in Parzellen von 7—8 Morgen öffentlich meistbietend auf sechs hintereinander folgende Jahre statt. Bedingungen im Termin. **Albert Franke, beedigter Auktionator.**

Briefmarken-Sammlung

nur größere bessere, auch einzelne seltene Marken kauft Privatmann zu gutem Preise. Nur ausführliche Offerten unter **J. L. 3519** an die Expedition dieser Zeitung.

Gutes gebrauchtes **Piano**, ev. kleiner Flügel zu kauf. gesucht. Angebote mit Angabe der Fabrikmarke u. Preis an

Vogel, Leipzig
Münchbergerstraße 59, 11.

Wir suchen sofort Grundstücke

jeder Art, Villen, Landhäuser, Hotels, Stadtgrundstücke usw. für sehr zahlungsf. Kaufsuchende. **Bl. Landwirtschaftsbank**
Berlin N. 24.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 36

Merseburg, den 9. September

Efele.

Eine kleine Geschichte von Sophie von Adlung.

Nachdr. verb.

Efele ist verstimmt, beleidigt. Er fühlt sich in seinen heiligsten Rechten verletzt. Wer da nicht gekränkt wäre! War es nicht sein Recht, seit er denken kann — seit Anbeginn der Welt — sein nunmehr schon beinahe drei Jahre altes Recht, dicht neben der Mutter sein Gitterbettchen stehen zu haben, so dicht, daß ihre liebe Hand zu jeder Zeit über seinen wirren Scheitel streicheln konnte und er ihre Augen über sich sah, weil es dunkel war, doch ihre Nähe fühlen konnte, ihre schützende, vertraute, liebe Nähe?

Zuerst hatten sie, ohne ihn, Efele, zu fragen, sein Bettchen ins andere Zimmer gestellt, zu der alten Dore, die er gar nicht leiden konnte, weil sie kleine Buben nicht verstand. Und überhaupt: zu der alten Dore!! Sein Platz war neben der Mama. Und dann hatten sie ihn mehrere Tage lang gar nicht hineingelassen zu dieser, wie sehr er auch schrie und schluchzend nach ihr verlangte. Der Vater war auch ausgiert worden. Aber das war nicht so schrecklich. Ja, das waren böse, böse Tage gewesen, voll zorniger Tränen und voll Weh, einem Weh, weit größer, als es das kleine Herz fassen konnte. Es meinte davon zerpringen zu müssen.

Efele dachte nicht gern daran zurück: und es war ja vorüber. Sein Bett war jetzt wieder da, wo es hingehörte, aber doch nicht an seinem richtigen Platz, o nein, sondern drüben, an der Wand, so daß ihn ein weiter, endlos weiter Raum von der Mama trennte, ein Raum, so groß, wie die ganze Welt, so groß, daß sie nicht mehr mit der lieben Hand über seinen Kopf streichen konnte. Und neben der Mutter Bett, da stand jetzt auf einmal, ein Etwas — etwas ganz fremdes, überflüssiges, halb Korb, halb Wägelchen, und in diesem Etwas regte sich's bisweilen nund schrie, schrie wie Nachbars Miese, wenn man ihr auf den Schwanz trat, was Efele aber nur ganz selten tat.

Mit welchem Recht hatte sich jenes schreiende Wesen zwischen ihn und sein Mamale gedrängt? Wozu? Warum?

Und würde dies nun immer bleiben, dies Unerhörte, dies Empörende?

Eigentlich hieß er Erid. Eridle. Aber das war so schwer zu sagen; darum sagte er: „Efele“. Und alle die andern sagten es auch: Efele. Das war viel bequemer.

Aber mit seiner gewohnten Ruhe und, ja, mit seiner ganzen Weltanschauung voll heiterer Selbstverständlichkeit war es auf einmal aus, seit jenes rätselvolle, fremde Ding sich in seine angestammten, heiligen Rechte eingeschlichen hatte. Es sei ein Schwesterle, sagten sie: sein Schwesterle. Und das müsse er lieb haben. Sie wollten, er solle es bewundern, anstaunen und auch noch gar „Schwesterle“ zu ihm sagen. Warum nicht gar! Er wollte

gar kein Schwesterle. Er schaute es gar nicht an. So ein Ding, das ihn beraubte . . .

Und so geschah es, daß Efele, der doch sonst schlief, wie ein geruhames Säcklein, vom frühen Abend bis in den späten Morgen, fest, tief, traumlos — daß Efele eines Nachts plötzlich aufwachte und mit bitterem Schluchzen rief:

„Mamma! Mammle! Mammle!“

Mammle erstmal heftig.

„Was ist mit dir, Efele, Kind?“ Sie knipfte das Lämpchen neben ihrem Bette an.

„Mammle, Efele böß west! Efele Släg kriegen!“ Ganz trostlos schrie er es.

Aber Efele, Kind, was fällt dir nur ein? Du mußt geträumt haben! Mein Efele war ja den ganzen Tag über lieb und folgsam. Schlaf wieder ein, Herzese, und laß auch das Mammle ruhen: Mammle ist mild.“

„Nein, Efele Släg haben! Efele sehr böß geweest! So böß!“ Klagte sich Efele wieder aufs neue an.

„Sei still, Efele, du weckst das Schwesterle auf. Mama kann nicht zu dir kommen. Gelt, sei lieb, mein Goldläuferle, schlaf wieder ein: mein Eridle ist ein ganz artiges Bubele.“

Aber Eridle ließ sich nicht beruhigen. Es mußte etwas ganz unglaublich Schlimmes sein, das er da im Traum verbrochen hatte, und sein Gerechtigkeitsgefühl verlangte nach Sühne.

Zuletzt wurde die Mutter ungeduldig, stand auf und gab dem kleinen Sinder ein paar Klaps.

„Mehr, Mammle, mehr!“ schrie Efele.

Nur, um endlich Ruhe zu haben, schlug die Mutterhend — sie war so müde — zuletzt ein paar feste Klaps.

„So. Jetzt . . . jetzt . . . langt's . . .“ brachte Efele unter Schluchzen hervor. Er atmete tief und befriedigt auf, legte sich auf die andere Seite und war sofort eingeschlafen.

Seine Mutter aber konnte noch lange keinen Schlaf finden. Am Morgen erzählte sie das Vorgefallene ihrem Mann.

„Ich versteh das Kind nicht; wie kommt es nur darauf, für etwas gestraft werden zu wollen, das es doch gar nicht getan hat?“ sagt sie.

Ihr Mann lächelt fein. „Sündigen wir nicht alle sozusagen im Traum?“ fragt er. „Wer von uns wäre denn so töricht, Böses zu tun, während er völlig wach ist? Und doch schreit es in uns nach Sühne — nach Entjähmung. Schuldlos und doch schuldbehaftet — ja, das sind wir alle. Es ist eines der vielen, großen Rätsel. Und wie wird uns einst zumute sein, wenn dieser wästelte aller Menschheitsträume, diese fürchterliche Zeit endlich einmal ausgeträumt sein wird? Wenn wir zur Rächternheit erwachen? . . . Wird das nicht entsetzlich und befelegend zugleich sein?“

So sinniert Efeles Vater weiter; er hats immer ein wenig mit der Philosophie.

Derweilen spielt Efele aber schon wieder seelenvergnügt mit seinen Baustöcken: der garstige Traum von heute Nacht ist glücklich vergessen. . .

Die Familiennamen.

Von einem bekannten Geschichts- und Sprachforscher wird uns geschrieben: Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß man in früheren Jahrhunderten ganz anderen Namen begegnete als heute. Gewöhnlich drückten die Namen damals die Eigenart des einzelnen Menschen aus und man konnte aus ihnen leicht ersehen, mit welchem Charakter man es zu tun hatte. Wie ihn gute Bekannte einschätzten, und für was er sich hielt. Der Name war ihm aus einem Spitznamen geworden. Genau so wie heute noch bei den Wilden den Männern nach ihren Fähigkeiten, ihrem Kriegs- und Jagdruhm Hauptnamen verliehen werden, war es vor Jahrhunderten auch bei uns, bei den alten Römern und bei den Germanen. Die Germanen behielten teilweise in der Familie einen einmal erhaltenen Namen bei. Viele änderten ihn jedoch wieder. So die späteren Burgherren, die Ritter und die freien Männer, die, wenn sie sich nicht dazu entschlossen, ihr Eigentum, d. h. die Burg, mit ihrem eigenen bereits ererbten Namen zu belegen, die Burg nach einem Berge und sich nach ihrer Burg benannten. Nur wenige sind von dieser Namengebung abgeblieben und alle haben die Namen, die sie so erhielten, auch behalten. Daraus erklärt es sich, daß sich der Adel Jahrhunderte lang zurück verfolgen läßt. Anders war es mit den Abhängigen, den Unselbständigen und Leibeigenen: sie erhielten ihre Namen vielfach verliehen, dieser von seinem Herrn, jener von seinem Mitarbeiter. Diesem war der Name als Auszeichnung, jenem als Verachtung gegeben. Aus dieser Zeit haben sich erklärlicherweise denn auch nur sehr wenige Namen erhalten. Als das deutsche Land auch im Innern frei wurde, begann eine Zeit, da auch Bürger und Bauer, Handwerker und Arbeiter sich nach stolzen Namen umfahen und möglichst solche Namen wählten, in denen gleichzeitig ihr Beruf oder ihre kerndeutsche Art zur Kenntnis kam. Und aus dieser Zeit rühren auch die Namen her, wie wir sie heute finden. Es sind die Bürgernamen, die sich in Generationen, vielfach nur mit kleinen Buchstabenänderungen fortpflanzten. Es steht ungewisshaft fest, daß die Namen wie: Fleischer, Bäcker, Schuster, Müller und. ihren Ursprung aus dem Beruf haben, dem der erste Namensträger angehörte. Müller ist viel verbreitet. Das ist begreiflich, denn die ersten Träger dieses Namens waren schon zahlreich: es gab ja so viel Müller. So sind auch die anderen nicht seltenen Namen zu erklären. Auffällig ist jedoch, daß heute vielfach, ja man kann sagen, auffallend viel Namen und Beruf bei einer Person übereinstimmen. Man findet heute viele Müller, die wirklich Müller sind, viele Bäcker, die wirklich Bäcker sind, und viele Fleischer, die dem Fleischergewerbe nachgehen. Freilich neben dem Namen, der direkt das Gewerbe nennt, haben sich auch Namen gefunden, und sind bei der allgemeinen Namengebung gewählt worden, die nur indirekt Gewerbe und Namen in Zusammenhang bringen. So wird es nicht wunder nehmen, wenn ein Mehlmann, ein Müller ist oder gar Kügel heißt. Die Leichmanns sind unbedingt einer Bäckerfamilie entsprossen, ebenso wie die Leisten's den Familien der ersten Schuhmacher zugehört werden können. Vielleicht ist es weniger die Tradition als ein sonderbarer Zufall, daß sich Namen immer zu Beruf finden, mit denen sie in Zusammenhang gewesen sein müssen und im Zusammenhang gebracht werden können. Man achte nur darauf: fast aus jedem Namen läßt sich eine Verbindung mit dem Namensträger herleiten. Ein Arzt namens Fleischer ist nicht überraschend, namentlich, wenn er noch Chirurgie ist, Tierärzte, die den Namen Hund tragen, gibt es zahlreich. Wenn sich ein Zuckerbäcker Süß, ein Briesbote Schnell, ein Bankier Goldmann, ein Utwarenändler Kramer ein Nachtwächter Gutzeit heißt, so ist das nicht weiter überraschend: Name und Beruf stehen in innigem Zusammenhang und die Träger solcher Namen haben sich nur zu den Berufen wieder gefunden, die ihre Vorfahren inne hatten, und pflegten, als sie die Namen annahmen.

Dom ahlen Merscheborcher.

Ja, ja, mei Verehrter, nicht ze machen, de Merscheborcher sin helle. Zumah de Kooftseite. Die sin zumah sehre helle. Inbalgent sin die. Ne, 's is wahr. Wie meinswächen mit den Preisen. Da halten ses mit dem Wahlspruche: „Zimmer vorwärts, niemals rückwärts!“ Wenn amah anne Preiserhebung is un dr Dullar kreit ä Kaptus und klättert wie ä Affe — o da sin se fitz bei dr Hand mit 'n Farmdeppchen un mit 'n Pinfelchen un maln de nein Preise uff de Schildersch, un weunse deswächen zahn Zwoerhunden machen. Wenn amwer das Luder, där Dullar, amah ä Listchen hat un will widder ringer vun dr Weiler — da hamme uff eemah nisat mehr uff Lacher un warten, bis neie Ware kimmt, das heest, bis es widder ä Häppchen deiter werd. Freilich, alleweile brauchen se je wo keine große Angst ze hamn — vorehr mir widder anne Sämmel fer ä Dreier kooften kunn, singen de Franzosen „Deutschland immer allis.“ Mensch, die Sämmeln heitebeidache, was is 'n

bloß den Dingen in Banst jefahrn, daß die uff eemah so blebinnich deiter sinn? Anne eenzig Sämmel 8 Mart, Mensch, da kriechste frieher zwei iroke Marzepanturten bei Elfern: Uns Brot. Ach, hervermerich, 's Brot. Dr reinfste Bams. Zu dr Bivvel steht: „Unser täglich Brot sieb uns heite“, amwer nich: unsern täglich Klitsch sieb uns heite. Rings an dr Munde sin fullische Dredche Striefen, da werds klitsch, das nannten mir frieher Wäckerfrächte. Anne kräftige Surte, wech dr Härre. Die is so kräftig, daß is een in Jedem rum rumbort wie ä bejoffner Bulle. Wer da ä Häppchen hartleiwisch is, där wärd balde nich mehr klagen. 's libbt schone Wäcker, die baden außer den Bamsje noch anne andre Surte, die is ä Häppchen selbinder un heest „Gesundheitsbrot.“ Das is fer die, die sich an den anderen ze schanden jefräßen hamn. Da misste das andre eechtlich Krankheitsbrot heessen!! Heite beidache hat mr eal ze weinich Mide mit, wenn mr einboffen jeh. Daß mir amah ze viel Moos hat, ä, das kimmt jar nich mehr vur. Eal jählt noch anne Kleenigkeit, das heest, so ä dreißig, verch Mart: was mr nune heite so kleenigkeiten nennt. Freilich, mannichmah hat so ä Kooftmann och Päch. Da is meinswächen där barbedlose Zahlungsverkehr. Wenn eens neijehst un kooft was — un verjists Bezahln. Mannichmah wärn uff die Art ganz iroke Kosten losgeschlagen, zumah wenns düster is. Das is die jogenannte Nachtlundschafft. Wie neilich in ä Laden in Merscheborch, da hat ä Kooftmann uff eemah fer finfunferzshdausend Mart Schwoelw abjehst. Freilich immer so ä „Umsatz“ lammer sich nich frein. Womeechlich kimmt hernachden noch dr Staat un verlangt Umsatzsteuer. Da made sich nur an Ferma Langfinger wenden. Amwer da is nich viel ze machen. Die siehren keine Viecher, die siehren bloß Brecheesens. Ja, ja, das is so ä Zinstchen, alleweile.

Gen Borzuch hamn untre Kooftseite, die sin je alle nazjunal jefinnt. Die hamn Schildersch in de Ladens jefällt, da sieht drahn: „An Ausländer wird nicht verkauft.“ Das is doch amah ä Wurt. Das laßh mr jefallen. Die Falludajshuder, die Schiewer, die brauchen hier nicht eal immer unire „billigen Preise“ ze seizen. Ja, amwer, das hat och widder sei heesthen. Wie nulln denn die wissen, wär ä Ausländer is? An dr Sprache ämende? Na, da libbt's ne ganze Härde Fremde, die sprechen besjer deilich wie mancher hier vun Sixtibärge. Freilich, 's kann je nich jedes sei so jut deilich kunn wie unferreesen als abler Merscheborcher, 's is je nich ze verlangen. Wenn da eener aus Bayern kimmt oder aus Meckeluborch oder aus Litpreisen, da denken se 's is ä Amerkaner, un ä kann sich nich nich amah ä Käse uff seine Wemme kooften. Na ja, die sprechen doch ganz annerich wie mire. Da kunn hehnichtens denne noch de Fallischen und de Leipacher was kooften, bei den wärn ses je wo gloom, daß se nich vun Missijippi kunn. Was amwer ä jersiker Ausländer is, där mitt sich een vun Reimarichte oder vun Kamerun un schick'n in de Ladens, da kann er kooften, daß es nich hemme drahn kann. Also, immer die Schildersch, da halwicht jefreit: un noch mehr wie ich — seizen de Ausländer. Dr ahle Merscheborcher.

Bunte Zeitung.

Das Tänzerideal von heute.

Der ideale Tänzer! Wie sah er doch in Großmutter's Tagen aus? So plaudert eine junge Dame in einem Londoner Blatt. „Wenn die alte Dame davon erzählt, dann verflären sich noch heute ihre Züge. Wie schön war er, wie schlant, wie edel! Wie gut wußte er sich zu benehmen, wie fein und zart waren seine Komplimente, wie geistvoll seine ganze Unterhaltung. Ach, wie enttäuscht würde sie sein, wenn sie den idealen Tänzer von heute sähe. Wir verlangen ganz andere von unserm Tänzer. Sein Gesicht ist uns ebenso gleichgültig wie sein Benehmen, und seine Unterhaltungsgabe spielt nun schon gar keine Rolle. Aber die Figur? Auch sie ist gleichgültig; er darf nur nicht zu groß und nicht zu klein, nicht zu dick und nicht zu dünn sein. Heute gehen wir nicht mehr zum Ball un schöne Phrasen zu dreheln und geistreiche Reden zu hören: wir tanzen heute, um zu tanzen. In jenen vergangenen Tagen, da man sich so geruhsam im Kreise drehte oder gar im bedächtigen Schritt des Menuetto dahervandelte, da mag ein eleganter Flauberer für die Dame ein Glück gewesen sein. Damals wollte man sich und mußte man sich noch beim Tanzen unterhalten. Heutzutage genügt es mir vollkommen, wenn mein Partner in den Pausen sagt: „Sei, was?“ Und ich glaube auch nicht, daß er sehr viel ausgebehnere Unterhaltungen führen kann. Aber wenn ich dann mit ihm einen Foxrott oder Tango tanze, und zwar richtig tanze, dann bin ich so entzückt von meinem Partner, wie ich nicht von ihm sein würde, wenn er das schönste Gesicht und die witzige Zunge hätte. Das Tänzerideal meiner Großmutter hat nichts zu tun mit dem, was wir haben. Ja, wir gehen dem Ideal von damals sorgfältig aus dem Wege. Die vorzüglichen Flauberer können gewöhnlich nicht tanzen, und die sogenannten schönen Männer sind viel

zu eitel, als daß sie sich noch recht aufs Tanzen legen würden. Das Tänzerideal von heute ist der Tänzer schlecht-hin, der ein guter Tänzer ist, aber sonst nicht viel mehr. Er weiß, was man von ihm erwartet, und er erfüllt diese Erwartungen. Das ist alles."

Die alte Jungfer als Heiratsideal.

Die alte Jungfer erschien bisher als nichts weniger denn das Ideal, das sich der Mann in seinen Träumen zur Lebensgefährtin auserwählt. Aber die Welt ist nun einmal gegenwärtig auf den Kopf gestellt, und da kann es soweit kommen, daß die alte Jungfer eine begehrtere Persönlichkeit auf dem Heiratsmarkt wird. In England scheint dies in einem gewissen Maße der Fall zu sein, wenigstens wird berichtet, daß sich in Großbritannien die Fälle häufen, in denen 40-jährige alte Mädchen glückliche Ehefrauen werden. Von welcher Art die alte Jungfer ist, die als Heiratsideal erscheint, darüber unterrichtet eine Betrachtung in einem Londoner Blatt: "Untersucht man die Fälle im einzelnen, so findet man stets, daß die Frau nicht mit ihren Eltern zusammenlebt; diese sind oft tot; außerdem besitzt sie ein kleines privates Einkommen. Da sie ganz auf sich selbst gestellt ist und sich allein durchs Leben schlagen muß, so hat sie eine freundliche Duldsamkeit entwickelt und macht keine großen Ansprüche an das Leben. Durch ihr Alleinleben ist sie aber nicht verärrert worden, sondern sie hat die guten Eigenschaften, die ihr die Natur mitgab, weiter ausgebildet und eine française Reife und Güte erlangt. Nun ist es zweifellos, daß eine solche Frau für viele Männer, die keinen Wert auf große Familie legen und vor allem einen guten Kameraden in der Ehe suchen, eine große Anziehungskraft besitzt. Er findet in der alten Jungfer einen Menschen, der mit ihm zusammen unbedrohen den Lebenskampf aufnimmt; er braucht nicht die Angst zu haben, wie bei einem jungen Mädchen, daß seine Frau sich beständig amüßeren will und von ihm alle möglichen Duldsamkeiten und Aufmerksamkeiten erwartet. Da sie allein steht, hat er auch keine Konflikte mit der Familie seiner Frau und vor allem mit der Schwiegermutter zu fürchten. Ein Mädchen, das bis zu seinem 40. Jahre keinen Mann gefunden hat, ist gewöhnlich bescheiden geworden; sie hat ihre großen Hoffnungen und Ideale begraben und ist völlig zufrieden mit dem bescheidenen Glück, das sich ihr nun so ganz unvermuthet noch "vor Torschlöß" bietet. Sie verlangt nicht nach beständiger Besuch des Theaters und der Restaurants, sondern sie will gern zu Hause bleiben und ihrem Manne eine gemüthliche Häuslichkeit bereiten. Außerdem ist die alte Jungfer ihrem Lebensgefährten dankbar. Die Huldigung eines Mannes, auf die sie nicht mehr gerechnet hatte, gibt ihr ihr Selbstvertrauen wieder und macht sie glücklich. Deshalb brauchen die Mädchen, die bereits in die Dreißiger eingetreten sind, nicht alle Hoffnung auf Eheglück mehr aufzugeben. Ihre Chancen sind heute günstiger denn je, und sie gelten bei geeigneten Männern als Heiratsideal."

Wandernde Häuser.

In Syracuse im Staate Newyork wurde ein technisch außerordentlich interessantes Unternehmen zu Ende geführt. Innerhalb zwei Wochen wurde ein vier Stockwerk hohes, aus Ziegeln gebautes Hotel, ohne daß seine Einwohner im geringsten gestört worden waren, von einer Straßenseite auf die andere über eine Entfernung von mehr als fünfzig Fuß gebracht. Auch die im Hause befindlichen Geschäftsläden konnten ihren Kundeverkehr während der Ueberführung fortsetzen. Gasbeleuchtung, Telephon, und alle anderen Einrichtungen funktionirten ohne die geringsten Aenderungen. Es rief nicht geringes Erstaunen hervor, wie nach und nach das große Haus von einer Straßenseite auf die andere sich bewegte.

Haus, Hof und Garten.

Unser Garten im September.

Der Obstgarten hat uns dieses Jahr gar manche Schätze gebracht und noch steht die größere Hälfte der Ernte bevor. Nun heißt es bei dem großen Segen, für den wir doppelt dankbar sein wollen, auch eine nützliche rasche und restlose Verwertung anwenden. Zunächst muß Wirtschaftsobst Tafelobst peinlich getrennt werden und zwar wird ersteres als das weniger haltbare und anfällige entweder zu Muz, Gelee, Obstmark usw. verarbeitet oder aber im Herb und an der Luft gedrrt. — Die Ernte selbst muß äußerst vorsichtig geschehen, ohne Beschädigung der Früchte und des Fruchtholzes bezw. des Baumes; die Sortierung von Tafel- und Wirtschaftsobst geschieht der Einfachheit halber gleich bei der Ernte, die aber nur bei trockenem Wetter stattfinden sollte. — Das Tafelobst wird auf Korben im Keller gelagert, der aber weder zu trocken noch zu feucht sein darf; selbstredend muß das Lager alle 2-3 Tage nachgesehen werden nach etwaigem Faulstoff usw. In unserer schweren aussichtslosen Zeit sind wir es uns und dem Vaterlande aus wirtschaftlichen Gründen schuldig, daß nichts unbenutzt, sondern daß alle Früchte entsprechend verwertet bezw. in Dauerzustand gebracht

werden; im Winter werden wir froh daran sein. — Das hier für das Kern- und Steinobst Gesagte gilt aber auch für das Gemüse. — Erstens sollen wir jetzt jedes freie Plätzchen bepflanzen und zwar mit Winteralat oder noch besäen mit Feldalat (Napiunzen), Spinat, Karotten (für Winter- und Frühjahrsgebrauch), Petersilie, Schwarzwurzeln, Kerbel- und weißen Rüben. — Wurzelgewächse sollen so spät als möglich geerntet werden: überhaupt halten sich diejenigen Gemüsearten, die zum Einschlagen in Mieten, Keller und Erdgruben bestimmt sind, bedeutend besser und länger, wenn sie möglichst spät (nach dem ersten Nachtfrost) geerntet werden. — Grün- oder Blätterföhl, sowie Rosenföhl sind bekanntlich erst dann schmackhaft und zart, wenn sie ein oder zwei Fröste bekommen haben. — Jetzt können diese Gewächse auch ab und zu eine flüssige Düngung vertragen, die aber, ebenso wie bei Obstbäumen, nicht bis über das Ende des Monats ausgedehnt werden sollte, damit die Gewebe der Pflanze sich auf die Winterruhe vorbereiten können und die Pflanzen im allgemeinen reifer und abgehärtet werden. — Sie werden weniger frostempfindlich, wenn sie ihr Wachstum und den Saftumlauf rechtzeitig abschließen und vertragen etwaige harte Frühfröste bedeutend leichter, als wenn die Vegetation durch zu späte Düngung künstlich in die Länge gezogen wird. — Zu stark und zu spät gedüngtes Obst und Gemüse hält sich übrigens auch nicht so gut im Lager, zumal wo uns der heurige Nachsommer ohnedies bedeutend mehr Feuchtigkeit brachte als voriges Jahr. — Auf das Trocknen von Gemüse und Obst, das die billige Konservierungsart darstellt, sei hierdurch nochmals besonders hingewiesen. — Wer an seinen Tomaten den End- oder Mitteltrieb noch nicht gekürzt oder die Fruchtstände derselben von den beschattenden Blättern noch nicht befreit hat, hole es jetzt schleunigst nach. Tomaten, die bereits einen rötlichen Schimmer zeigen, können ohne Sorge abgenommen werden; sie reifen in Küche oder Zimmer ebenso rasch nach; denn nicht die Sonne, sondern die Wärme drückt um die jetzige Jahreszeit den Früchten die rote Farbe auf. — Das Nachreifenlassen ganz grüner Tomaten beweist letzteres zur Genüge. — Kohlrabi kann jetzt noch geteilt und gepflanzt werden; beim Rosenföhl schneidet man den Kopftrieb heraus, wenn die Köbchen in der Entwicklung zurückbleiben. — Kohlköpfe, die zum Blasen neigen, werden besser geerntet und dann luftig und trocken gelagert. — Auch das Verpflanzen und Teilen von Küchenkräutern kann jetzt noch vorgenommen werden. — Samengurken legt man zum Nachreifen in die volle Sonne, schützt sie aber vor Regen und Fäulnis. —

Im Blumengarten sammle man das bereits fallende Laub und bringe es auf den Komposthaufen; es gibt wertvolle nahrhafte Erde, die ebenso gut und bedeutend billiger ist, als Düngemittel aller Art, die jetzt auch immer teurer und für viele nicht mehr erschwinglich werden. — Frostempfindliche ausgepflanzte Zimmergewächse setzt man wieder in Töpfe; gießt sie aber nur nach Bedarf. — Neu angelegte Erdbeerbeete werden mit kurzem Dünger belegt. — Es werden auch Vorbereitungen für Herbstpflanzung von Zier-Obst- und Beerensträuchern getroffen, indem man Pflanzlöcher aushebt und die ausgemessene Erde mit Kainit und Kalk düngt. — Buchs, Nadelhölzer und andere immergrüne Gehölze werden nach Bedarf nochmals auf Form geschnitten. — Abgeblühte winterharte Freilandpflanzen (Stauben, auch Feu- und Immergrün) teile man jetzt oder verpflanze sie. — Kletterrosen lichtet man aus, wenn sie zu viele Ranken zeigen. — Rosenwildlinge können, wenn sie gut lösen, nach durch Ekulation veredelt werden. — Ausgepflanzte Winterastern (Chrysanthemum) und Nemantanteln sollten spätestens jetzt in Töpfe gepflanzt werden. — Wer Hyazinthen- und Tulpenzwiebeln hat, kann sie jetzt entweder in Töpfe oder auf Gläser für Treiberei im Zimmer setzen oder auf abgeräumte Blumenbeete pflanzen.

Pflege der Erdbeeren.

Nach langjährigen Erfahrungen berufsmäßiger Erdbeerzüchter ist es sehr zu empfehlen, Erdbeerpflanzen während der Herbstmonate zu düngen, indem man sie mit Gips und darauf mit jauchehaltiger Gartenerde befreut. Von einem Bedecken zum Schutze vor Winterfäule kann man absehen. Laubbedeckung ruft oft Fäulnis der Reimbätter und Ansammlung von Ungeziefer hervor, desgleichen Mistbedeckung, die auch die Wäse heranlockt. Auch ein Bedecken mit Reisig kann unterbleiben. Wenn dann im Frühjahr die Erdbeeren in rasche Entwicklung kommen und Blüthen ansetzen, wird man gut tun, wenn man dem Gießwasser Kalk beifügt. Im dritten Jahre zeigt sich auch schwefelsaures Ammoniak von vortrefflicher Wirkung. Einige Erdbeerforten sind nur drei, andere vier Jahre in der Erde zu lassen. Die meisten Pflanzen haben die beste Traggzeit im zweiten Jahre. Als späte seinaronatische Erdbeere ist die Ananaserdbeere geschätzt; auch Luise, die früher reif und sehr ertraglich ist, ist (z. B. in den Dresdner Erdbeerforten) sehr beliebt. Monatserdbeeren machen ebenfalls viel Freude. Jedenfalls ist das Züchten guter Erdbeerforten eine garricht schwierige und unter Umständen sehr ertragsreiche Beschäftigung, die nicht fortwährend Obacht erheischt.

Das Jackenkleid und der Herbstmantel

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-II.
Reichhaltiges Favorit-Moden-Album zu 25 Mk. u. Favorit-Schnitte zu den Modellen erhältlich b. M. Müller Nachfl., Gotthardtstr.



Es gibt Tagesgespenster: Im September heißen sie Kleiderforgen. Wegen sie vermag auch der strahlendste Sonnenschein nichts. Aber mit einigen blauen oder braunen Lappen lassen sie sich bannen. Und ein Zeufzer der Erleichterung entringt sich der Brust des Hausherrn, daß nun Andeutungen, Vorstellungen, Wünsche und Klagen fürs erste aufhören. Bis? —

Wer in diesem Herbst Sensationen erwartete, wird sich enttäuscht sehen. Nicht einmal ein Sensationsdämon! Immer noch die schlanke, gerade Linie, die tiefgerückte Taille, die Mäntel von angenehmer Fülle misfamt dem unten weiten Ärmel. Das Cape der Eleganten: zipfelig mit Passe und hochzustellendem Kniestragen. An den Kostümen zwei bemerkenswerte Neuheiten: die halb lange Sackjacke und statt Rock und Bluse das Kittelkleid. Das gibt oft wunderhübsche Effekte. Denn die Jacke kann abstechend sein oder auch mit der unteren Partie des Kleides übereinstimmen, während das Oberteil dann meist aus hellerem oder leichterem Stoff, meist Seide, besteht. Hat die Jacke Pressenbefas, so wiederholt sich dieser meist auch in Taillengegend am Kleide, wo er aufsteigend die Verbindung von Rock und Leibchen überbrückt. Große Taschen, Raglanärmel und hohe Stehumschalltragen sind für diese Jacken typisch (siehe Modell 19597). Durch einen tiefverlegten Gürtel lassen sich manche dieser Raglanjacken auch in Blusen umwandeln, was ihren Charakter völlig verändert. Wird ein Rock dazu getragen, so ist dieser bei mäßiger Länge ziemlich schlang. Die Betonung des Geradlinigen besorgen vielfach schmale Blüfaltengruppen an den Seiten. Der Typ der ausgesprochenen Blusenjacke zeigt bei ziemlich glattem Oberteil den tiefgerückten Gürtel, kurze Schößchen und Schaltragen. Die lange Taille wirkt hier weniger glücklich wie bei den längeren Formen, bei denen die Proportionen dann weniger verschoben sind. Zu den praktischen Neuheiten für die reifere Frau zählt das Jackenkleid mit Pelzerine (siehe Abbildung 19594). Die ziemlich glattfallende Pelzerine beginnt hier an den Seiten und läßt die ärmellose Jacke vorn frei. Für große, wie auch für starke Figuren ist diese Form besonders vorteilhaft. Im Durchschnitt sind die Jacken- wie auch die Mäntelformen ruhiger, solider geworden, da

alles Zipfelig, Fliegende und Flatternde daran verschwunden ist und Wert auf ruhige Linienführung gelegt wird. Mäntel aus weichem Stoff sieht man nicht selten mit schmalen, plissierten Bahnen, die, unter dem Gürtel beginnend, in Abständen das schlanke Rockteil unterbrechen. An diesem erprobt die Mode ihre ganze Phantasie. Einmal ist es hinten dem langen Leibchen in Reihfalten angefügt, vorn aber abgesehen, ein andermal ist es wie bei Modell 19592 seitlich rundgeschritten, oder mit aufgesetzten oder eingefügten Falten versehen, zuweilen ist es nur teilweise besetzt oder auf irgendeine originelle Art garniert. Die Kragen sind fast sämtlich zum Hochschließen eingerichtet, und auch die weiten Ragodenärmel versteht man immer gern mit einer Schließvorrichtung, um die Arme zu schützen. Das eigentlich Neue an der Herbst- und Winterkonfektion liegt heute vorwiegend in Stoff und Farbe. Als tonangebend sind Dunkelmarengo, Dunkelkupfer, Rostrot, Braun, Perlgrau und Grün mit Schwarz meliert zu nennen. Die Modestoffe sind Bollvelours, Wollfriesen, Perleine, Gobeline, Matelasse und in Seide ripsartige Gewebe, sind also samtig, geförnt, haarig, gemustert und gerippt, die man sämtlich gern mit Pelz besetzt. Zum Herbst ist zunächst die stets vornehme Tresse in reicher Anwendung, die heute vielfach in Lad, neben Wiesen, Stoffblüthen oder Ledervorstößen die Hauptrolle spielt. Wer aber einen Lederfabrikanten zum Vetter hat, versteigt sich zu Lederauflagen und Kragen und frönt das Ganze durch ein scheinbar — bescheidenes Lederhütchen. Das ist zwar nur für Kemer und kostet auch beim Vetter noch eine Menge Geld, aber es ist wenigstens eine Mode die niemals vulgär werden wird. Obenstehend einige Beispiele für die herbstliche Modereichtung. Zu sämtlichen Modellen sind guttühende Favorit-Schnitte zum Preise von je 28 Mk. vorrätig. Die Schnitte sind erhältlich für das Pelzerinestück 19594 in 88, 92, 96 cm Oberweite, für den eleganten, mit Ledertresse besetzten Mantel 19592 in 88, 92, 96, 104, 112 cm Oberweite, für das jugendliche Jackenkleid 19595 in 80, 84, 88, 92, 96 cm Oberweite und für das Kittelkleid mit Sackjacke 19597 in 80, 84, 88, 92, 104, 112 cm Oberweite.

M. S.